„Die Medien und der Krieg 1914 -1918“

Ausstellung, vom 2.6. -31.10.2014, im Erdgeschoß des Palais Porcia, Herrengasse 23, 1010 Wien

Beschreibung für http://www.walkinginside.at/spaziergange/ heinrich@tinhofer.com

Plakat zur Ausstellung

Palais Porcia, Ansicht Herrengasse

Grundrissplan des Erdgeschoßes zur Ausstellung

Längs der Herrengasse verlief eine Limes-Straße am Römerlager vorbei, an der eine Lagervorstadt entstand. So befand sich hier einst ein römisches Bauwerk, von dem im Raum 9 (Römersaal) der Ausstellung Reste einer römischen Latrine zu sehen sind. Bauteile aus dem Mittelalter sind in der Säulenhalle (2) zu sehen. Der Renaissancebau entstand um 1546 durch den Grafen Salamanca-Ortenburg. Der Umbau im manieristischen Stil erfolgte 1592-1602 durch die Familie Losenstein. Das Palais war 1667 kurze Zeit im Besitz der Fürsten Porcia. 1750 übernahm der Hofärar das Haus. Das Palais war dann Sitz der NÖ Landesregierung, des Appellationsgerichtes, des Verwaltungsgerichts- u. Rechnungshofes.

Anlass und Themenwahl: Den 100. Jahrestages des Beginnes des I. Weltkrieges würdigte das Bundeskanzleramt und das Österreichische Staatsarchiv mit einer Ausstellung zum Thema „Die Medien und der Krieg 1914 -1918“.
Ort und dessen Gegenwartsbezug zum Thema der Ausstellung: Palais Porcia, Herrengasse 23, 1010 Wien. Leicht erreichbar mit der U3., Station Herrengasse, Aufgang Wallnerstraße/Fahnengasse, 2 min Fußweg Herrengasse stadtauswärts. Der Ort hat einen Gegenwartsbezug, weil im Palais Porcia das Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) – Zentrum im Bundeskanzleramt beherbergt ist. Ein wesentliches Produkt des IKT ist das IKT-Sicherheitsportal, eine interministerielle Initiative in Kooperation mit der österreichischen Wirtschaft, es fungiert als zentrales Internetportal für Themen rund um die Sicherheit in der digitalen Welt. Will man zum Beispiel den rechtlichen Rahmen zu digitalen Selbstporträts, den Selfies, erkunden, besucht man das Online Sicherheitsportal unter https://www.onlinesicherheit.gv.at/kinder_und_jugendliche/news/139749.html .

Aufbau der Ausstellung, Nutzung der Renaissance-Struktur des Palais Porcia: Unter Ausnützung der baulichen Struktur des Gebäudes wird das Thema „Die Medien und der Krieg 1914 -1918“ auf 15 Stationen (= Räumen) visuell und auditiv abgehandelt. Ab der Station 3 werden die verbleibenden 13 Subthemen im Gegenuhrzeigersinn abgegangen. Der kinästhetische (bewegungsempfindende) Sinn wird durch die Möglichkeit Bücher einzusehen, eine Phonographenwalze zu drehen usw. und vor allem durch das Begehen der Räume (Höfe), in denen Filmprojektoren laufen, Installationen untergebracht sind und ein Friedhof und ein Schützengraben angelegt sind, intensiv angesprochen.
Kern der Ausstellung: Auch wenn es erst im 9. Raum explizit dargestellt wird, ist das Kriegspressequartier KPQ der thematische Mittelpunkt der Ausstellung. Ein organisatorisches Musterbeispiel oder Monster, je nachdem, wie man es sehen will.
Gegenwartsbezug mit Bogen zur Vergangenheit: Assoziationen zur Gegenwart werden sich im Zuge des Abgehens der Räume individuell einstellen. Explizit wird auf den Gegenwartsbezug bei der Station 15, im Sala terrena-Bereich, eingegangen. Dass die Realität heute gleich und technisch gerade einmal „ausgereifter“ ist, wird hier mit einer Videowall in CNN- Manier eindringlich vorgezeigt. Den von den Kurator_innen wahrscheinlich bewusst gewollten sensorischen Overkill mit der Stimme des greisen Franz Josefs I., die aus einem Brunnen aus dem Mittelalter kommt, eine audiovisuelle Metapher, um den Kreis zu schließen, werden dann nur mehr Besucher_innen wahrhaben, die auch das allerletzte Erläuterungsschild lesen.

Dauer und Materialien zur Ausstellung: 2. Juni bis 31. Oktober 2014. Der Eintritt ist frei. Es gibt einen kostenlosen 40 seitigen Ausstellungsführer und eine kostenlose App zur Ausstellung. Details mit Downloads http://www.bka.gv.at/site/4798/default.aspx

1. Eingangsbereich, Hof 1

Eingang

Links geht es zur Säulenhalle zur Station 2.

Hof 1

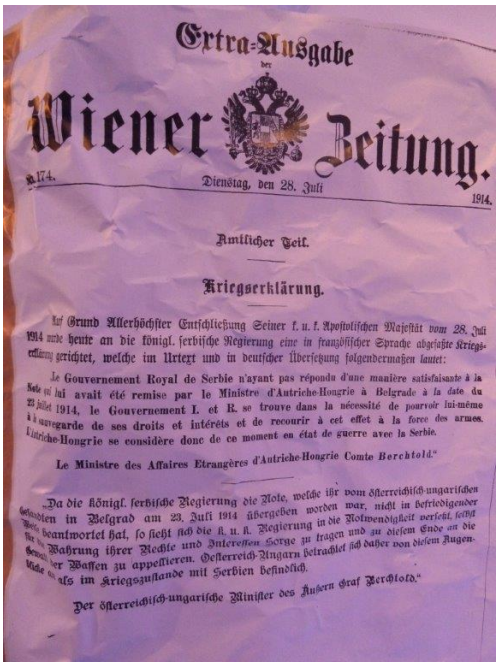
Visuelles Zentrum der Ausstellung: Schützengraben und „Auf dem Feld der Ehre“

2. Zeitungswesen, Säulensaal, links vom Eingang

Stilisiertes Rotationsband einer Druckerei

Die Schuhe am Boden symbolisieren die Millionen Toten des Krieges. Das 2. Bild von links zeigt Hindenburg und Hötzendorf, wie sie auf die feindliche Hydra einschlagen. Die zensurierte „Die Muskete“ und die Sicht auf die Säulen sind eine Fotomontage.

Kriegserklärung in französischer Sprache…..



Extra-Ausgabe der

Wiener Zeitung.

N. 174. Dienstag, den 28. Juli 1914.

Amtlicher Teil.

Kriegserklärung.

Auf Grund Allerhöchster Entschließung Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die königl. serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, welche im Urtext und in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet:

Le Gouvernement Royal de Serbie n'ayant pas répondu d'une manière satisfaisante à la Note qui lui avait été remise par le Ministre d'Autriche-Hongrie à Belgrade à la date du 23 Juillet 1914, le Gouvernement I. et R. se trouve dans la nécessité de pourvoir lui-même à la sauvegarde de ses droits et intérêts et de recourir à cet effet à la force des armes. L'Autriche-Hongrie se considère donc de ce moment en état de guerre avec la Serbie.

Le Ministre des Affaires Etrangères d'Autriche-Hongrie Comte Berchtold.“

„Da die königl. serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die k. u. k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblicke an als im Kriegszustande mit Serbien befindlich.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Berchtold.“

….. am 28.8.1914 um 11h:10min, siehe Uhr Bild links.

3. Totenbuch, Eingang rechts, Kellerabgang

Der Kellerabgang befindet sich rechts vom Eingang

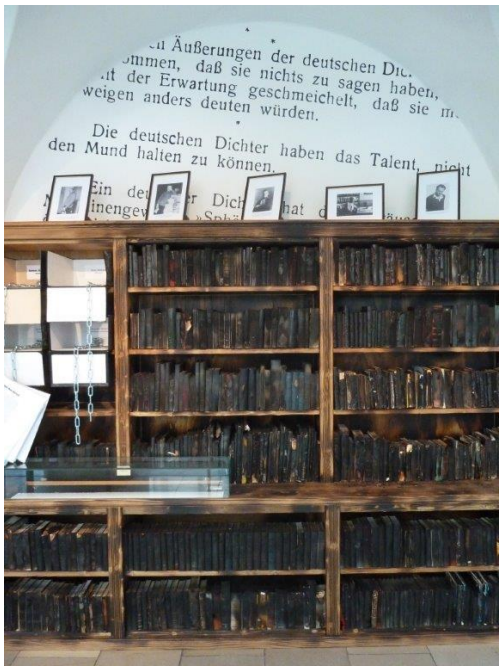
Neben den Heldendenkmälern waren die Totenbücher Teil der öffentlichen Trauerarbeit nach 1918.
Die Totenbücher sind nach Bundesländern gebunden und wurden 1934 in der Krypta des Äußeren Burgtores hinterlegt und 2012 dem Österreichischen Staatsarchiv übergeben.

Installation

Ein Projektor projiziert zur Musik „En blanc et noir“ von Claude Debussy Seite für Seite der Ehrenbücher an die Kellerwand, symbolisch für jene Soldaten, denen die vorgelegten Sandsäcke keinen Schutz bieten konnten.

4. Literatur

Ein langes Regal von Csokor, Ginzkey, Polgar, Rilke, Salten bis Werfel und Zweig zeigt die „angeketteten“ Schriftsteller. Nur der einzige und von Beginn an absolute Kriegsgegner Karl Kraus steht abseits. Seine messerscharfe Stimme ist zu hören, mit Texten aus „Reklamefahrten zur Hölle“.



Die verbrannten Bücher erinnern an den katastrophalen Ausgang des am Beginn als Ausflug gewähnten Krieges und an die noch kommenden Bücherverbrennungen.

5. Musik

Phonographenwalze

Die Walze ist in drei Bereiche unterteilt: Komposition und Musikwissenschaft (rechts), leichte Muse, Befohlene Musikpropaganda (links).

Die anfängliche Euphorie findet sich in Kriegsliedern bis hin zu Operetten und Revuen. Auch die Vertreter der Moderne, wie Schönberg und Webern schlossen sich am Anfang der Massenhysterie an.

6. Auf dem Feld der Ehre

„Auf dem Feld der Ehre“ ….

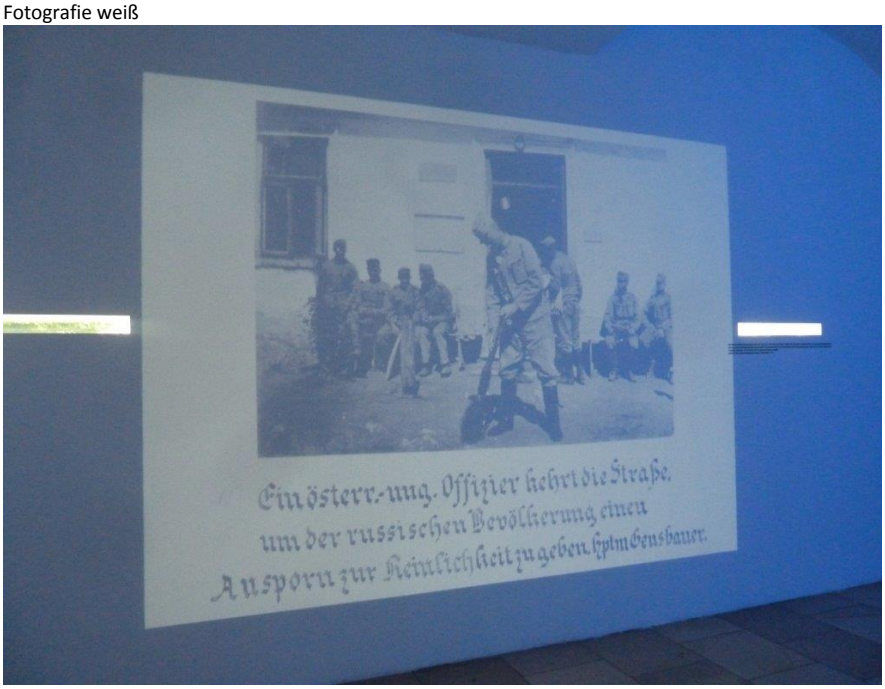
… wurde als Publikation für eine Kurzbiografie samt Portraitfoto für jeden einzelnen Gefallenen begonnen und wurde nach dem Massensterben auf den Schlachtfeldern eingestellt. Das Werk sollte den Verbliebenen eine Aufnahme ihrer Angehörigen in den Kreis der Heldentoten vorspielen.
Das Gefühl, dass hier hoffungsvolle junge Leben verloschen, steigert sich, wenn man die Dreierreihen abgeht, mit jedem Kreuz, dessen Inschrift man liest und dessen Foto man betrachtet.

Die Verglasung der acht Renaissancebögen, die…..

…. das Feld der Ehre begrenzen sind mit Texten von vier Kriegsverweigerern und vier Kriegsverherrlichern versehen. Letzterer Texte sind zur Unterscheidung in Gebrochener Schrift (Breitkopf-Fraktur) geschrieben.

7. Fotografie weiß, 8. Fotografie schwarz

Fotografie weiß



Hier werden hauptsächlich Fotos projiziert, die Soldaten in der Rehabilitation oder bei altruistischen Tätigkeiten zeigen. Das hier gezeigte Foto eines Hauptmannes Gensbauer, der Russen österreichische Sauberkeit beibringen will, soll die auch damals herrschende Meinung zeigen, dass die eigene Kultur eine höhere wäre und so Angriffskriege auch kulturell rechtfertigbar wären.

Fotografie schwarz

Beschreibungen erübrigen sich bei diesen Bildern.

9. Kriegspressequartier KPQ

Büros des Kriegspressequartiers KPQ

Das KPQ ist der geheime Hauptdarsteller der Ausstellung. Um solch einen medialen Output zu generieren, um Soldaten und Zivilbevölkerung vier lange Kriegsjahre bei Laune zu halten, bedurfte es einer funktionierenden Organisation. Der Schriftsteller K.H. Strobl nannte es einen „verwickelten Organismus“ angesichts eines heute noch modern anmutenden Organigrammes. Karl Kraus beschrieb es aus seiner Sicht: „…mit dem Auswurf in einer Heldenbeschreibungsanstalt zu sitzen ist schlimmer.“ Hier im sog. Römersaal mit Resten von röm. Grundmauern wurde über eine Glasscheibe im Boden einsehbar, Stiefel, Helm, Pferdekopf und ein Buch für die Ausstellung platziert.

KPQ in Personen-Zahlen und ein kleiner „Gotha“ dazu …

Im ersten Monat ihres Bestehens explodierte das KPQ von 3 auf 402 Personen, schrumpfte dann, um letztlich bei Kriegsende über einen Stand von 890 Personen zu verfügen. Dass Sven Hedin hier angeführt wird überrascht, seine Ablehnung gegen alles was russisch war und sein Faible für Wilhelm II., war jedoch bekannt.

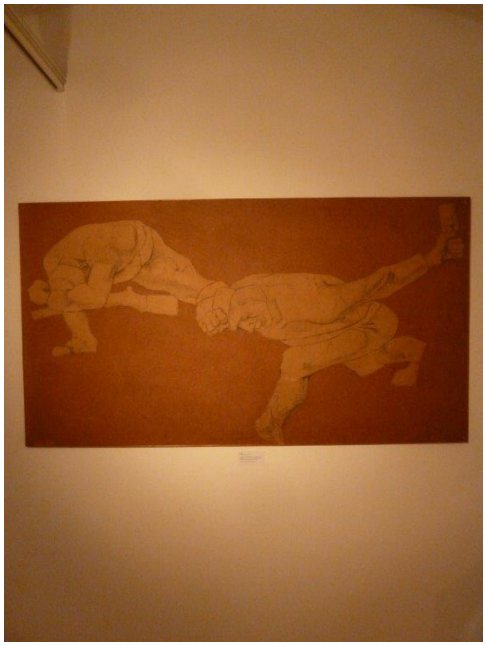
10 und 11. Film, Feldkino

Im Durchgang zwischen Hof 1 und Hof 2 sind Lichtkasten montiert; Informationen über den Filmpionier und Marlene Dietrich Entdecker Sascha Kolowrat-Krakowsky und den in Deutschland geborenen US-amerikanischen Filmemacher Frank E. Kleinschmidt mit seinem „War on Three Fronts“ (1916), sind dabei. Im Hof 2 steht eine Nachbildung eines Feldkinos.

Um die Soldaten mit Wochenschauen und Spielfilmen, auch Pornodarstellungen gab es schon, zu versorgen , wurden mobile Feldkino-Züge geschaffen.

12. Kunst, Galerie

Die Kunstgruppe des KPQ, zu der Egger-Lienz, Kokoschka und Kolig zählten, war durch eine genaue Dienstordnung reglementiert. Zwei Monate sammeln von Eindrücken an der Front, daheim dann pro Woche eine Skizze oder pro Monat ein Bild, andernfalls drohte die Einrückung. Kokoschka ging bekanntlich wegen Alma Mahler an die Front (sie trieb sein Kind ab) und wurde durch Kopfschuss und Bajonettstich schwer verletzt. Dieser „Bruch“ zw. Leben und Tot ist mit einem Originaltext von O.K., symbolisch als Bruchlinie, in einem Mauereck außerhalb der Galerie zu lesen (s. Fotomontage).



A. Egger-Lienz hat sich mit einigen Bilder mit dem Bedrohlichen und Gräuel des Krieges beschäftigt, an dem er, als bereits 47 Jähriger, 1915 kurz selber teilnahm. Dass er, der 1926 starb, posthum in den Ruf Vorläufer nationalsozialistischen Malerei zu sein kam, ist, wenn man seine Bilder betrachtet nicht verständlich.

13. Kunstkammern 2014

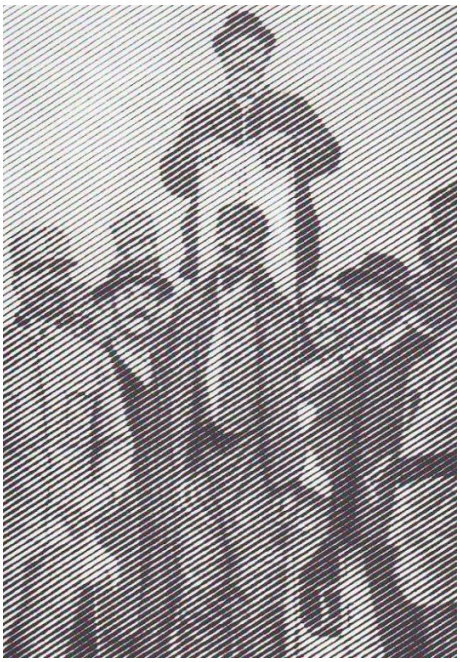
Nin Brudermann: Clash of Giants …

Ihr Urgroßonkel führte die 3. k.u.k. Armee als Kavalleriegeneral in Galizien; seine Satteldecke ist auf der Höhe des Seeschlitzes installiert.

Deborah Sengl: Die letzten Tage der Menschheit

Feldmarschall Franz Xaver Josef Conrad von Hötzendorf, Chef des Generalstabes für die gesamte Macht Österreich-Ungarns, langjähriger Befürworter von Präventionskriegen, weiß sich vor dem neuen Medium Kamera zu inszenieren.

Feldpostkarte (zur freien Entnahme am Gang)



Sie zeigt die vollzogene Hinrichtung des wegen Hochverrats 1916 zum Tode verurteilten Trientiner Reichstagsabgeordneten Dr. Cesare Battisti durch den Scharfrichter Josef Lang. Auch das galt als Kunst anno dazumal, so wie heute leider auch.

Stefanie Muther: Letzte Landschaft

Begehbare Installation über zwei Räume mit einem Chaos an Holzstäben, begleitet von einem Geräuschteppich, eine Reporterin schildert Heldentaten von Soldaten ……., nimmt Bezug auf die Letzten Tage der Menschheit und die links gezeigte Feldpostkarte. Die Schraffen des Fotos sind an den vielen Stäben wiederzufinden.

14. Schützengräben und Erlebniswelt der Wiener_innen

Schau- Schützengraben im Wiener Prater

Ab 1916, als die anfängliche Kriegseuphorie nachließ, wollte man seitens der Propaganda die Begeisterung mit Schützengraben-Romantik und Abenteuerspielatmosphäre wachhalten. Firmpaten zeigten ihren anvertrauten Kindern gerne diese Erlebniswelt bei den Praterbesuchen.

Schau- Schützengraben im Palais Porcia, Hof 1

Am Eingang steht der Warnhinweis: Betreten auf eigene Gefahr. Gefechtslärm begleitet den Gang durch den Graben. Fotos und Skizzen informieren in Kniehöhe und zwingen somit, sich zu ducken.

15. Gegenwartsbezug, Brunnen der Erinnerung

Videowall

Von Osama bin Laden, modernen Cyberbombardements, Flüchtlingsleid bis Georg W. Bush wechseln die Bilder. Bush mit seinem Glaubenssatz von einer Welt von Gut und Böse und seiner daraus abgeleiteten Mission, das selbst definierte Böse zu vernichten, schließt den Bogen zur Vergangenheit.

Bunnen aus dem Mittelalter

Eine Tonaufnahme Franz Josef I. tönt aus der Tiefe. Die Mission der Habsburger leitete sich aus dem Titel des Römischen Kaisers ab, eine Mission die nach 1804 dann 1918 endgültig zu Ende war.

Persönlicher Eindruck des Berichterstellers: Das Palais Porcia war von der Recherche zum römischen Limes (Schottengasse, Herrengasse Augustinerstraße) bekannt (s. http://www.walkinginside.at/spaziergange/palais-und-cafes-am-romischen-limes-in-wien/, Seite 29). Großartig wie die bauliche Struktur genutzt wird. Audiovisuelle, kinästhetische Effekte werden „gnadenlos“ eingesetzt. Beispiele: Ein Totenbuch lesen, auf einer Kellerstiege mit „schützenden“ Sandsäcken und Debussy, Totenlisten lesen; Karl Kraus „zerschneidet“ mit seiner Stimme, seine Mitläufer-Kollegen. Qualtinger liest aus: Die letzten Tagen der Menschheit im der Rattenambiente der Deborah Sengl. Schützengrabenflair à la 1916 im Wiener Prater, mit Kanonenlärm und Blick auf die Kriegergräber. CNN- Videowall zur Stimme von FJ I., Nachfolger der Römischen Kaiser. Eine außergewöhnliche Ausstellung in der ohnedies mit guten Ausstellungen verwöhnten Wienerstadt.